

Buchkiosk

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchkiosk

Auf hoher See

Zugegeben, der Winter ist nicht die ideale Jahreszeit fürs Fernweh. In Begleitung der Kapitänin Marietta Kuntz würden sich aber wohl alle Leserinnen auch bei schlechtestem Wetter begeistert auf den Weg machen.

Die Zuger Germanistin schloss zunächst ihr Studium mit einem Doktorat bei Prof. Emil Staiger ab, liess dann die schöngestigen Welten hinter sich und ging zur See. Das hört sich einfach an, war aber zunächst ein mühevoller Hindernislauf. Schliesslich konnte Marietta Kuntz ihre Ausbildung als Seeoffizierin in Norwegen machen und ganz normal eine Karriere auf hoher See in Angriff nehmen.

Ihre Berichte bestechen in zweifacher Hinsicht: Sie geben einen präzisen Einblick in die Leiden und Freuden an Bord, schildern die Schwerarbeit, die bei jedem Wetter geleistet werden muss, und geben eine Vorstellung vom Fingerspitzengefühl, das nötig ist, um längere Zeit mit so zahlreichen, verschiedenen Menschen auf engstem Raum zusammenzuleben. Andererseits erleben wir auf jeder Seite mit, wie eine unternehmungslustige junge Frau einen Männerberuf recht eigentlich 'erobert', wo die Tücken dieses Unternehmens liegen und welches Wohlwollen der mutigen Seefrau immer wieder entgegengebracht wurde. – Ein spannendes Buch und ein vorbildliches Schicksal, was wünschen wir uns noch mehr?

Marietta Kuntz: Volle Kraft voraus, Miss Mate! Eine Kapitänin auf hoher See. eFeF-Verlag, Zürich 1993.

Reisegepäck

Die Genferin Laurence Déonna ist vielen Leserinnen als Reporterin mit besonderem Interesse am Nahen Osten bekannt. Ihre Interviews mit israelischen und ägyptischen Frauen haben Menschen bis nach Japan von der Notwendigkeit der Friedensarbeit überzeugt und ihr 1987 den UNESCO-Friedenspreis gebracht.

In ihrem 'persönlichen Gepäck' sammelte sie jene Aufsätze, die auch Jahre nach der ersten Veröffentlichung nichts von ihrer Aktualität eingebüsst haben. Laurence Déonna lässt sich immer wieder auf gefährliche Unternehmungen ein, nicht aus Sensationsgier, wie dies Reporter gewisser Boulevardblätter tun, sondern um ihrer innersten politischen Überzeugung zu folgen und auch in scheinbar hoffnungsloser Umgebung, im Gefängnis von Teheran beispielsweise, für eine bessere, eine friedlichere Welt einzustehen. Dass sie dabei kaum je ihren Sinn für Humor verliert, macht die Lektüre so angenehm und nimmt den Erzählungen jeden moralisierenden Charakter.

Laurence Déonna: Mein ganz persönliches Gepäck. Was nicht in meinen Reportagen steht. Vorwort von Ella Maillart. eFeF-Verlag, Zürich 1993, Fr. 39.–.

Familiengeschichten

Neuerdings schreiben amerikanische Historiker mit Vorliebe nicht mehr nur die Biographie einzelner Persönlichkeiten, sondern die Geschichte ganzer Clans. Dieser Trend schwappt offenbar auf Europa über. Ein entsprechendes Beispiel ist Klaus Günzels Porträt der Familie Brentano. Bettina ist für einmal nicht mehr nur anmutige Muse der deut-

schen Romantik, sondern findet sich eingebettet in das Umfeld einer erfolgreichen Frankfurter Kaufmannsfamilie. Auch ihre Grossmutter, die Erfolgsautorin Sophie von La Roche, erhält den ihr gebührenden Platz, während jene weiblichen Mitglieder der Familie, die sich in erster Linie gut verheirateten (z.B. Bettinas Schwester mit dem Rechtshistoriker von Savigny) eher im Hintergrund bleiben müssen. Liebhaberinnen sorgfältiger Illustrationen kommen bei diesem Bildband voll auf ihre Rechnung.

Klaus Günzel: Die Brentanos. Eine deutsche Familiengeschichte. Artemis + Winkler, Zürich 1993, Fr. 98.—.

Wissenschaft

Vor zwanzig Jahren waren nur wenige Wissenschaftlerinnen der Allgemeinheit bekannt – Marie Curie vielleicht und wohl auch ihre Tochter, doch wer sonst noch? Nun bringt uns jeder Buchherbst Neuentdeckungen oder zumindest neue Informationen über halbvergessene weibliche Geistesgrössen.

Einer breiteren Öffentlichkeit wurde Dorothea Erxleben vertraut, als sie vor kurzem eine deutsche Briefmarke zierte. Dorothea Leporin (1715 – 62) lernte, wie es damals auch für junge Männer üblich war, bei einem Arzt, ihrem Vater, das medizinische Handwerk. Da sie nicht zur Prüfung an der Hochschule zugelassen wurde, galt sie bei neidischen Kollegen als Kurpfuscherin. Sie liess sich nicht beirren und schrieb, immer unterstützt von ihrem Vater, eine Abhandlung über die Zulassung der Frauen zum Hochschulstudium. Eine ausserordentliche Genehmigung Friedrich II. ermöglichte ihr schliesslich 1754 die Promotion. Dies hinderte sie nicht, sich



zu verheiraten, einem grossen Haushalt vorzustehen und neun Kinder und Stiefkinder grosszuziehen. Als Medizinfrau war sie weitherum geschätzt.

Ein Handbuch stellt 38 Porträts von Philosophinnen 'von der Antike bis zur Aufklärung' vor. Wie es bei einem derartigen Überblick nicht anders möglich ist, finden sich allerhand Schicksale nebeneinander, die kaum Verwandtschaft aufweisen. Auch der zeitliche Rahmen der vorgestellten Persönlichkeiten entspricht nicht ganz dem Titel: Harriet Taylor, Freundin und kurz Gattin von John Stuart Mill, gehört doch eher zum Liberalismus als zur Aufklärung. Doch gibt es vieles zu entdecken, beispielsweise, dass Sophie Germain, die französische Mathematikerin, auch ein philosophisches Traktat geschrieben hat und deshalb Eingang in diese 'philosophische Übersicht' fand. Es waren übrigens nicht in erster Linie die bedeutenden Männer, die ihre Quellen verschwiegen, wenn sie sich von gescheiterten Frauen inspirieren liessen. Ganz im Gegenteil: Sehr oft äusserten sie sich sehr dankbar und

aner kennend. Für kleinere Geister dagegen, die an Universitäten lehrten, war weibliche Intelligenz offenbar um einiges schwerer verdaulich. Und so verschwanden denn die Frauennamen aus dem 'wissenschaftlichen Apparat', ähnlich wie heute im angelsächsischen Raum kaum mehr Publikationen in anderen Sprachen zur Kenntnis genommen werden.

Wer sich im Anschluss, gewissermassen als Fortsetzung, über zeitgenössisches weibliches Denken überblicksmässig ins Bild setzen will, findet eine Reihe spannender Porträts im DU-November-Heft. Von Margaret Mead über Hannah Arendt, Carol Gilligan und Luce Irigaray finden sich mehrere weiterhin bekannte Frauen zusammen. Auffallend viele stammen aus den USA, leben und lehren dort oder waren zeitweise auf der anderen Seite des Atlantik aktiv. Offensichtlich tragen die Forderungen der amerikanischen Frauenbewegung allmählich Früchte.

Dorothea Erxleben: Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studieren abhalten. Bearbeitung und biographisches Vorwort von Gudrun Gründken. edition ebersbach, Zürich 1993, Fr. 26.—

Marit Rullmann u.a.: Philosophinnen – Von der Antike bis zur Aufklärung. edition ebersbach, Zürich 1993, Fr. 54.—

'Denkerinnen, endlich diese Wirklichkeit', in: DU, November 1993.

**Der Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
freut sich über folgende Neueintritte:**

Kathrin Martelli-Kenner, Zürich

Beatrice Steingruber Braun, Winterthur

Ruth Werren, Winterthur

Hochschulnachrichten

Das neue **Vorlesungsverzeichnis** 'Alma mater' ist erschienen. Es bietet eine Übersicht über Veranstaltungen im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung im Wintersemester 1993/94. Die einzelnen Lehrveranstaltungen werden kurz vorgestellt, so dass sich Interessentinnen ziemlich rasch ein persönliches Programm zusammenstellen können. Im Anhang sind ebenfalls wichtige Anlässe in Basel, Bern und St.Gallen aufgeführt. – Ein Wunsch für's nächste Mal: Wie wäre es mit Hinweisen auf die Westschweizer Hochschulen?

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat Frau **Prof. Dr. Ursula Ackermann-Liebrich**, Programmleiterin des Teils A 'Physische Umwelt und gesundheitliche Auswirkungen' des Nationalen Forschungsprogramms 'Mensch, Gesundheit, Umwelt' zur ordentlichen Professorin für Sozial- und Präventivmedizin an der Universität Basel ernannt. Damit erhält zum ersten Mal in der Geschichte der Universität Basel eine Frau einen Lehrstuhl an der medizinischen Fakultät. Frau Prof. Ackermann wurde des weiteren vom Regierungsrat zur Vorsteherin des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel ernannt.

Frau **Prof. Dr. Ursula Keller**, Physikerin am Institut für Quantenelektronik der ETH, wurde zum Mitglied der Expertengruppe der Schwerpunktprogramme des ETH-Rates gewählt. Frau Prof. Keller nimmt ihre Tätigkeit am 1. Januar 1994 auf. Sie ersetzt Prof. Dr. Peter Günter, der auf Jahresende aus der Expertengruppe ausscheidet.